

Meinungsbildung am **Mainstream**



Piraten Ante Portas

2 Essay

3 Gastkommentar

Quo Vadis, Wähler?

3 Jubiläum

Fünf Jahre Piraten

4 Herausnehmbar

BPT: Fakten & Infos

6 Mitmachen

How To Stammtisch

Bundesparteitag Am ersten Wochenende im Dezember treffen sich Deutschlands Piraten in Offenbach/Main zum 2. Bundesparteitag des Jahres. An den Gestaden des einzigen Großflusses in Mitteleuropa, der von Osten nach Westen fließt, sollen die Wege und Ziele der neuen politischen Kraft fortgeschrieben werden. Es gilt, die mannigfaltigen Strömungen innerhalb der Partei weiter

zu organisieren und zu strukturieren. Schließlich stehen die Piraten seit ihrem sensationellen Berliner Wahlerfolg im Zentrum der politischen Aufmerksamkeit. Und ebenso, wie sich die Mitglieder der Partei nach einem klaren Umriss ihres Selbstverständnisses sehnen, lechzt der Rest der Republik nach Anhaltspunkten, um sich über dem Newcomer des Jahres eine Meinung bilden zu können.



Piraten Ante Portas

Essay In einem überaus geistreichen Beitrag über den Status Quo der politischen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland analysiert der Biophysiker, Medienpädagoge und Pirat Nick Haflinger u. A. das Phänomen seiner Partei. Hier ein Auszug aus seinem Blogbeitrag, der in kompletter Länge unter www.vordenker.de nachzulesen ist.

Piratenpartei. Schon der Name provoziert oder ruft gar eine gewisse Empörung hervor. Dabei ist er auch in einem hintergründigeren Sinn absolut passend. Das altgriechische „peirates“ bedeutet einfach „Angreifer“. Die Mitglieder der Piratenpartei und ihre Sympathisanten greifen die bestehenden politischen Verhältnisse an, darüber hinaus wird nach neuen und alternativen Wegen gesucht, Probleme „in Angriff“ zu nehmen.

Die kulturelle Differenz

Was die Piraten zunächst abseits jeder inhaltlichen oder thematischen Frage von allen anderen Parteien unterscheidet, ist ihre Sozialisation. Diese fand nicht oder nicht nur in irgendwelchen Jugendverbänden oder Parteien statt, sondern im Internet. Neben dem Nimbus als Partei der Jungen gibt es darüber hinaus auch eine „Fraktion Ü45“ innerhalb der

Partei, die sich aus Leuten zusammensetzt, die aus dem Kreis der Inventors und Early Adaptors des Internet stammen und die Anfänge von Internet und WWW selbst miterlebt und mitgestaltet haben. Natürlich haben auch die anderen Parteien im Netz sozialisierte Mitglieder und Abgeordnete, diese sind jedoch gegenüber klassischen Politikern deutlich in der Minderheit.

Das Netz und sein täglicher Gebrauch in vielerlei Alltagsbezügen führt zu einem Evidenz-erlebnis des Ich, das das eigene Denken und Erleben nachhaltig verändert. Die politische Geschäftsführerin der Piratenpartei, Marina Weisband, brachte es in der Bundespressekonferenz am 05.10.2011 auf den Punkt mit dem Satz: „Das Internet hat unsere Art zu denken völlig verändert, und das muss man nicht nur begreifen, das muss man nutzen.“ (Quelle, youtube)

Und der Blogger und Piratensympathisant Michael Seemann, der noch die internetlose Zeit erlebt hat, fasst dieses neue Lebensgefühl in den einleitenden Worten seines Beitrags zur OpenMind 2011 „Die gesellschaftliche Singularität ist nah“ gut zusammen:

Wenn ich zurückdenke - [...] - an meine Jugend, an mein altes Ich in meiner alten Welt, dann ist davon nicht viel übrig geblieben. Es war ein komplett anderes Lebensgefühl, ein anderes Bewusstsein von Welt und Zeit, in dem wir lebten. Wir telefonierten selten und nur kurz, weil das ja teuer war ...

Der Verfasser dieser Zeilen - aktuell 54 - bestätigt und unterschreibt das vollumfänglich. Es geht also in erster Linie um eine junge, neue Ich-Erfahrung, die Erfahrung, ein Knoten in einem Netz zu sein, der Beziehungen und Bindungen mit anderen über das Netz unterhält

und teilt. Dies hat eine deutlich emotionale Komponente, die der Blogger Sascha Lobo „Netzwärme“ nennt.

Bindungen und Emotionen

Man kann diese - nunmehr im Netz begründete - Emotionalität gar nicht hoch genug einschätzen, denn aus ihr gewinnt der Wille zum politischen Denken und Handeln seine Motivation und damit seine Wirklichkeit. Es war auch die jetzt schneller als bisher über das Netz vermittelte Erfahrung, dass es anderen ebenso geht wie mir, dass ich letztlich nicht allein bin mit meinem Leid, meiner Wut und meinen Problemen, die 2011 Tunesier und Ägypter auf die Straße trieb. Internet und Web2.0 wurden somit zwar nicht zur Ursache, jedoch zu einem wichtigen Katalysator der Revolution in der arabischen Welt. Der Stanford-Soziologe Mark Granovetter nennt dies die Stärke der schwachen Bindungen, the strength of weak ties, und führt damit einen neuen Begriff in die Mikrosoziologie ein.

Zieht man einmal die Zeit ab, die die menschliche Datenverarbeitung des Schreibens, Lesens und Druckens benötigt, dann breitete sich die Revolution der Buchdrucktechnik in der frühen Neuzeit mit den Geschwindigkeiten der Pferdekutsche und des Segelschiffs, also etwa 15 km/h, über Europa aus. Die „Netzrevolution“ - ebenfalls mit entsprechenden Abzügen - wird darüber hinaus nur noch durch Relaiszeiten von Servern gebremst, sie besitzt annähernd Lichtgeschwindigkeit.

Unsere Fähigkeit und unser Zwang zum Eingehen von starken persönlichen Bindungen liegt bereits in unserer Abstammung von gruppenbildenden Säugetieren, hingegen ist die Möglichkeit des Eingehens von schwachen Bindungen über Entfernungen jenseits unserer biologischen Reichweite hinweg ein Ergebnis unserer Technik.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Quo Vadis, Wähler?

Gastkommentar Einige nicht ganz objektive Gedanken von Jochen Schmidberger zur Wählerwanderung

CC-BY-SA Jochen Schmidberger

Seit die Piratenpartei zuletzt mit sensationellen 8,9% in das Berliner Abgeordnetenhaus eingezogen ist, geht es mit der Partei in den Umfragen stetig bergauf. Bei der neuesten Erhebung von Stern und RTL kam sie zum ersten Mal auf ein zweistelliges Ergebnis. Mit 10% wäre sie die viertstärkste Kraft vor den Linken und weit vor der FDP, die weiterhin unter 5% stagniert.

Protestpartei?
Ja, wie jetzt

Gehen wir mal davon aus, dass tatsächlich nur Protestwähler die Piraten wählen – was würde das bedeuten? Ganz einfach: jeder zehnte deutsche Wahlberechtigte ist mit der Politik der „Big4“ nicht einverstanden. Das allein sollte schon zu denken geben. Aber ist es wirklich so, dass die Wähler der

Piraten nur ein Zeichen des Protests setzen wollen? Fakt ist, dass die „sonstigen“ Parteien insgesamt weiterhin bei ca. 4% liegen. Da sind auch die üblichen Protestparteien von extrem rechts bis radikal links dabei. Hier scheinen die Piraten ihre Wähler nicht her zu bekommen.

Die Wähler der Piratenpartei setzen sich zusammen aus ehemaligen Anhängern von Union, SPD, Grüne, FDP und Linke. Haben sie bisher diese Parteien aus Protest gewählt? Ich denke nicht. Sie haben diese Parteien bisher mangels Alternative gewählt.

Warum sollte ich die Piraten wählen? Weil sie die einzige echte Alternative sind, meint Jochen Schmidberger.



Diese Wähler haben nur auf eine neue Art der Politik gewartet. Eine Art der Politik, in der es nicht darum geht, beispielsweise die Schulden eines Bundeslandes bis auf die zehnte Stelle hinter dem Komma exakt zu ermitteln, sondern in der es darum geht, den Souverän (das Volk) teilhaben zu lassen. Und nicht nur alle paar Jahre im wahrsten Sinne des Wortes die Stimme abzugeben. Stehen die Piraten doch für Transparenz und mehr direkte Demokratie.

Wie war das noch mit den Nichtwählern?

Auch viele bisherige Nichtwähler haben die Piraten gewählt. Sind das vielleicht die berühmten Protestwähler? Nein! Diese Menschen waren von der bisherigen Politik so enttäuscht, dass sie sich nicht einmal mehr zu einer Protestwahl aufgegriffen haben.

Indem die Piraten bisherige Nichtwähler wieder an die Urnen gebracht haben, haben sie vor allem der Demokratie einen Dienst erwiesen. Denn Demokratie heißt nun mal, von der Mehrheit des Volkes beauftragt und legitimiert zu sein. Entgegen dieser Grundvoraussetzung haben die Regierungen der letzten Jahre wirklich alles daran gesetzt, die Mehrheit der Bevölkerung politikverdrossen zu machen und zu Wahlenthaltungen zu erziehen. Das ist im höchsten Maße demokratiezersetzend.

Ich schließe mit einem Spruch der Piraten: Egal wen: geht wählen – für unsere Demokratie!

*Jochen Schmidberger ist
Vorstandsvorsitzender des
Bezirksverbands Tübingen der
Piratenpartei Deutschland*

5 Jahre Piraten

Jubiläum Etwas Großes entsteht und wir sind mit dabei



Welche andere Partei in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hat es innerhalb von nur fünf Jahren geschafft aus dem Nichts zu entstehen und dann sogar in einen Landtag einzuziehen? Mir fällt jedenfalls keine andere bundesweite Partei ein. Die Linke zählt nicht, schließlich firmierte sie vorher unter anderen unter dem Namen SED.

Wir Piraten sind eine Partei, die glücklich wäre, wenn sie überflüssig wäre. Aber leider ist sie es nicht. Zumindest, solange nicht, wie unsere Freiheit

durch Politiker bedroht ist, denen das Grundgesetz entweder nicht bekannt ist oder die es schlichtweg zu ignorieren scheinen.

Am 10. September 2011 war es jedenfalls soweit, dass wir fünf Jahre existierten. Von Feiern spreche ich absichtlich nicht, denn es gibt zwar Erfolge bei den Wahlen, aber unsere Hauptthemen haben bei den aktuell regierenden Parteien auf Bundesebene noch immer viel zu wenig Gewicht. Das muss sich ändern! Wir müssen weiterhin dafür kämpfen, dass die Grundrechte und die Demo-

kratie ein unantastbares Gut in unserer Gesellschaft bleiben. Es wurden zwar schon einige Zeichen gesetzt. Zum Beispiel bei der Vorratsdatenspeicherung, den Staatstrojanern oder den Internet-Stopp-Schildern. Aber auf Erfolge sollen wir uns natürlich nicht ausruhen – und das werden wir auch sicherlich nicht.

Nicht zuletzt unser Erfolg in Berlin zeigt, wie groß das Bedürfnis nach einer Partei ist, die sich für Freiheit und strikte Einhaltung der Grundrechte einsetzt. Und dazu gehört weit mehr, als sich nur für ein The-

ma stark zu machen. So stehen wir Piraten für starke Grund- und Bürgerrechte, Transparenz im Staat und in Politik, Datenschutz als Grundrecht, für freies Wissen, effiziente und kostenlose Bildung für alle, mehr Privatsphäre, mehr Mitbestimmung, starken Verbraucherschutz, sinnvollen Umweltschutz, unabhängige Medien und Meinungsfreiheit. Diese Auflistung ist sicherlich nicht abschließend. Aber für fünf Jahre ist das schon mal ein guter Anfang!

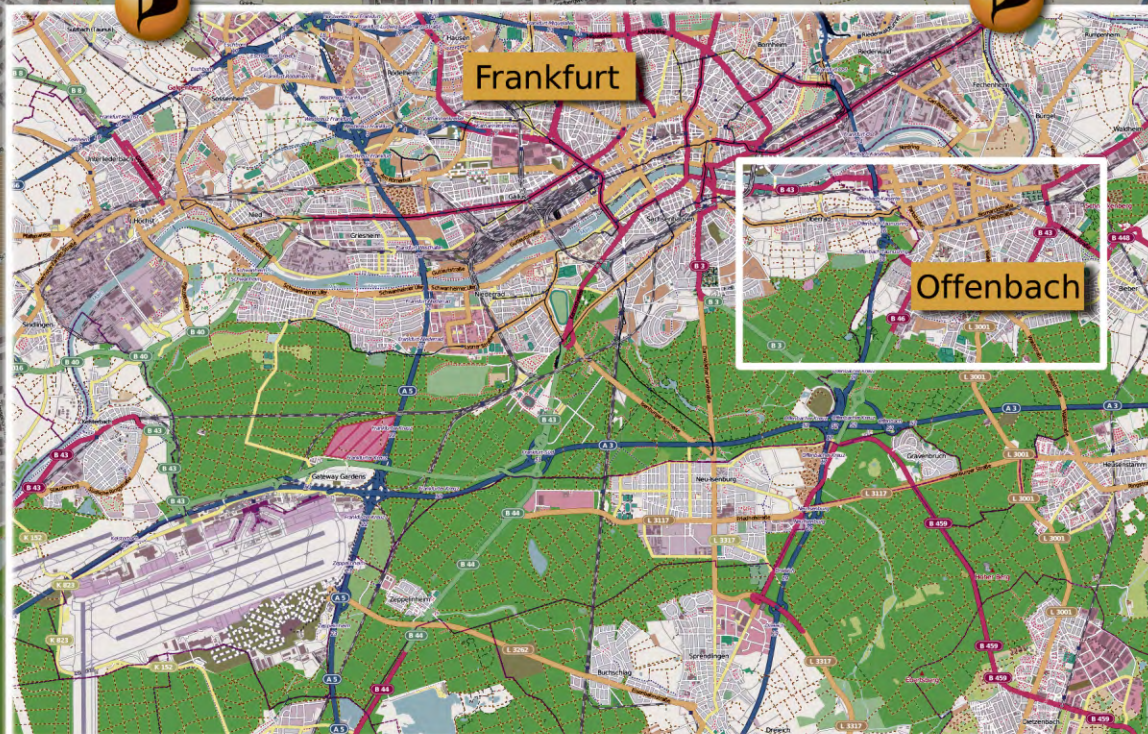
CC-BY-NC-ND ulrics

Willkommen in Offenbach

03./04. Dezember 2011

Bei Problemen
oder Notfall:
Das BPT-Handy
0176/27783400

Tagungszeiten:
An beiden Tagen
jeweils von 10:00
bis 18:00 Uhr





Übernachtungsmöglichkeiten

- 1 Arabella Sheraton
Berliner Straße 111
069 82999 0
- 2 Winters Hotel
Ludwigstraße 33-37
069 82982 0
- 3 Nordic Hotel
Bismarckstr. 99-101
069 4509040
- 4 Hotel garni "Djaran"
Bismarckstraße 147
069 823644 22
- 5 City Hotel Kaiserhof
Kaiserstraße 8a
069 982491 0
- 6 Monte Cristo
Bieberer Str. 61
069 809068 76
- 7 Hotel Graf
Ziegelstrasse 6
069 800851 0
- 8 Hotel Hansa
Bernardstraße 101
069 82985 0
- 9 Best Western Macrander Hotel
Strahlenberger Straße 12
069-1534000
- 10 Motel One
Sprendlinger Landstraße 177a
069 83836520
- 11 Etap Hotel
Sprendlinger Landstrasse 175
069 83074420
- 12 Jugendgästehaus
Gasthaus Rosenhöhe
Am Waldschwimmbad 30
069 831141
- 13 Achat-Plaza
Griesheimer-Platz 7
069 809050
- 14 Zum Weißen Rössl
Spessarting 2
069 98556676

Panoramabild Offenbach: Copyright (c) Igor Link, Offenbach; fotografie-link.com



Stadthalle



Waldstraße 312
63071 Offenbach/Main

Termine

Wahlen 2012 - 2015

Ständig jede Menge Wahlen

CC-BY-SA ulrics

Die nächsten Wahlen kommen schneller als einem lieb ist. Viele Parteien machen einen Endspurt, wollen wir das auch machen oder besser auf lange Sicht planen und schon jetzt für die nächsten Jahre alles klarmachen zum ändern?

2012

6. Mai Landtagswahl Schleswig-Holstein

2013

Bundestagswahl
Landtagswahl Niedersachsen
Landtagswahl Bayern
Landtagswahl Hessen (?)
Kommunalwahl Schleswig-Holstein

2014

Europawahl
Landtagswahl Saarland
Landtagswahl Sachsen
Landtagswahl Thüringen
Landtagswahl Brandenburg
Kommunalwahl Baden-Württemberg
Kommunalwahl Bayern
Kommunalwahl Brandenburg
Kommunalwahl Mecklenburg-Vorpommern
Kommunalwahl Nordrhein-Westfalen
Kommunalwahl Rheinland-Pfalz
Kommunalwahl Saarland
Kommunalwahl Sachsen
Kommunalwahl Sachsen-Anhalt
Kommunalwahl Thüringen
Kommunalwahl Hamburg

2015

(Bundespräsidentenwahl)
Landtagswahl NRW
Kommunalwahl Hamburg

How to Stammtisch



Mitmachen Du bist ein Pirat aber in deiner Nähe gibt es keinen Stammtisch? Das ist kein Problem, denn jeder Pirat kann einen Stammtisch auf die Beine stellen. Piraten gibt es überall. Im nachfolgenden sind ein paar Tipps zusammengefasst, wie du einen Stammtisch am Besten aufziehst.

Ortsauswahl

Den Ort solltest du sorgfältig auswählen. Eine Gaststätte oder eine Café sind gut geeignet. Allein schon im Sinne der Transparenz sollte es öffentlich sein. Außerdem ist es so möglich, das Ganze erst einmal aus der Ferne zu betrachten. Wichtig ist außerdem, dass genug Platz vorhanden ist und Störeinflüsse minimal sind. Wichtig ist natürlich eine gute Erreichbarkeit für öffentliche Verkehrsmittel, aber auch Parkplätze sollte nicht fehlen. Innenstadt-nah dürfte meist gut geeignet sein.

Termin

Für den Termin solltest du für den Anfang auf einmal im Monat legen. So wissen die Besucher immer, wann der nächste Stammtisch ist. Anpassungen sind später immer noch möglich. Einige empfehlen Wochentags (Mo-Do) und andere eher Freitag oder Samstag. Wenn es eine Mailingliste für die Ge-

gend gibt, hilft eine Abstimmung über einen Termin. Zeitlich sollte der Beginn zwischen 18:00 und 20:00 Uhr liegen. Klärt vorher aber in jedem Falle ab, ob das Lokal an diesem Termin überhaupt geöffnet ist und genügend Kapazität bietet.

Bekannt machen

Nachdem Ort und Zeitpunkt feststehen musst du natürlich den Tag bekannt machen. Die Mailingliste als Möglichkeit wurde ja schon erwähnt. Dann gibt es noch Möglichkeit, Flyer auszulegen und die Presse zu informieren. Vor dem Informieren sollten aber die Formalitäten wie die Raumresevierung etc. klar sein.

Der Abend

Wichtig ist am Stammtischabend, dass rechtzeitig ein Pirat anwesend ist. Zum Beispiel, um Erkennungszeichen aufzustellen. Eine Tischflagge eignet sich zum Beispiel gut für diesen Zweck. Es kann auch nicht

schaden, Infomaterial dabei zu haben. Dazu gehören etwa das Parteiprogramm, Flyer und auch Antragsformulare (> 10) für die Parteimitgliedschaft. Auf jeden Fall ist es sinnvoll, etwas zum Schreiben dabei zu haben - egal ob Notebook oder Notizbuch. Es empfiehlt sich, Neulinge direkt mit einzubeziehen und das kennenlernen zu fördern. Und natürlich ist auch eine konstruktive Atmosphäre hilfreich.

Der nächste Morgen

Zur Nachbereitung am nächsten Tag sollten die Notizen aufbereitet werden. Bei manchen Sachen empfiehlt sich eine Diskussion über die Mailingliste. Auch Anfragen an die verschiedenen Stellen und Gremien der Partei, die sich aus dem Stammtischgespräch ergeben haben, sollten nach und nach abgearbeitet werden. Gleiches gilt für notwendige Recherchen.

CC-BY-ND-NC ulrics

(Fortsetzung von Seite 2)

Was die schwachen, die Telekommunikationsbindungen stark macht, ist ihre schiere Zahl. In seinen Überlegungen zur telematischen Gesellschaft sagte Vilém Flusser bereits in den 80er-Jahren voraus, dass sich durch diese Bindungen unser Erleben von Raum und Zeit ändert: „Wir sind ganz anders DA!“ [1]

Also Zeit und Raum schrumpfen und der Erlebnisbereich der Gegenwart wird vergrößert. Dieses andere DaSein hat zwangsläufig politische Konsequenzen – und diese sind keine historischen Eintagsfliegen, ganz unabhängig davon, ob die Partei sich morgen auflöst oder nicht. Im Netz Sozialisierte denken und fragen anders. Ganz einfach weil ihre ErlebnisRaumZeit eine andere ist. Und das wird so bleiben.

Wenn ihr nicht werdet wie die anderen ...

Überspitzt formuliert schwingt selbst in euphorischeren Pro-Piraten Pressekommentaren zum Berliner Wahlerfolg der Unterton mit – ihr werdet euch professionalisieren müssen, werden müssen wie die anderen, wenn ihr Bestand haben wollt. Eine Notwendigkeit von Lernprozessen soll hier gar nicht in Abrede gestellt werden.

Impressum

Die Bundesparteitagezeitung 2011.2 erscheint als Beilage des KOMPASS #2011.3.

Mitwirkende:

Thomas Gaul (ViSdP),
FabianVDrywa, ulrics (Redaktion),
Stefan Müller (Koordination),
Thomas Latzke (Layout, Grafik)

Postanschrift der Redaktion:

Koordinatorenkonferenz
der Arbeitsgemeinschaften
in der Piratenpartei

Thomas Gaul
Pflugstraße 9a
10115 Berlin

Alle Inhalte, Texte, Bilder und Illustrationen etc. stehen unter
Creative Commons BY-NC-ND
(soweit nicht anders gekennzeichnet)

Ein Produkt der
Arbeitsgemeinschaft
Piratenzeitung

www.piratenzeitung.de



Netzwärme: Die Knoten eines Netzes haben in allen Richtungen Nachbarn

Aber sollten die Piraten dann „wie die anderen“ geworden sein, wird es heißen, wozu brauchen wir euch noch, ihr seid ja „wie die anderen“. Dazu wird es allerdings nicht kommen, denn: Es ist die Netz-Sozialisation der Netz-Identitäten, die vor diesem Monosprech-Double-Bind durch die Print- und TV-Medien schützt.

Zu werden wie die anderen, sich professionalisieren, das bedeutet unter heutigen Rahmenbedingungen auch eine politische Standortbestimmung im eindimensionalen Links-Rechts-Schema. Sind die Piraten eher rechts oder links? Die Frage scheint so wichtig, dass manchmal selbst Piraten daran verzweifeln und in Ermangelung besserer Bezeichnungen auf altbewährte Label zurückgreifen.

Aber die Netzidentität, die sich durch ihr Relationenfeld definiert, kennt anders als die Sitzplätze im Reichstag weder rechts noch links, die Knoten eines Netzes haben in allen Richtungen Nachbarn, und ob ein Netzknoten rechts oder links ist, hängt wiederum davon ab, wo man gerade steht und wohin man blickt. Das Netz kann man sich etwa auf die Form einer Kugel aufgezogen vorstellen. In der Tat war die erste populäre Visualisierung des Internet – so um 1997 – im Magazin Spektrum der Wissenschaft kugelförmig. Potentiell ist jeder Knoten die Mitte, ein Zentrum.

Die Differenz liegt oft in der Mitte ...

Der politischen Konkurrenz dämmert es so ganz allmählich und treibt ihr dabei den Angstschweiß auf die Stirn, die Piraten kommen aus der Mitte der Gesellschaft! Dabei ordnen sich die Mitglieder der Partei über eine Art Wir-Logik, eine Netzlogik, die sich nicht mehr in der gewohnten bipolaren Eindimensionalität fassen lässt.

Politikhistorisch stehen die Piraten sowohl zwischen als auch jenseits der alten Gegensätze von Rechts und Links und von liberal und sozial. Dies begründet sich nicht durch die teilweise recht scharfen politischen Positionen einzelner Mitglieder, sondern durch die Zusammensetzung der Mitglieder!

Denn in der Piratenpartei versammelt sich eine ganze Reihe unterschiedlicher Weltanschauungen, man trifft neben Atheisten und Agnostikern auch tiefreligiöse Überzeugungen. Gemein sind ihnen die Ideen der Freiheit, des Respekts gegenüber Andersdenkenden und der Solidarität. Und sie vereint eine fast rührend zu nennende Verehrung für „die alte Tante Demokratie“, der sie einen Jungbrunnen verpassen wollen. Rührend deshalb, weil die alte Dame seit der Entstehung ihrer Idee oft genug missbraucht worden ist. Insbesondere in den Hallen der Macht der Necon-Lager wird Demokratie so-

lange als nützliches Tool angesehen, solange genügend andere an sie glauben.

Möglicherweise gibt es sogar unter den Piraten Leute, die die Erlangung des ein oder andern Pöstchens als Erfüllung ihrer feuchten Hierarchieträume ansehen. Denn „bessere Menschen“ sind die Piraten nicht. Glücklicherweise gibt es unter ihnen eine gesunde Abneigung gegenüber Heilslehren. Das wiederum macht sie zu Pragmatikern. Technikaffin sind sie sowieso.

Und allzu ausgeprägte Hierarchiedenker können gegebenenfalls durch die Selbstregulierungskräfte des Netzes gebunden werden. Für sie gilt vielleicht sinngemäß das Wort des Journalisten Chip Morningstar über die Spielwelten der Multiuser-Dungeons: „Wenn jemand das Verhalten anderer kontrollieren möchte, wird er diese „virtuellen“ Welten als extrem frustrierend empfinden.“ [2] (Anführungszeichen durch Verfasser)

Dies setzt allerdings die gerade deshalb von den Piraten immer wieder geforderte Netzneutralität voraus.

Die Veränderungen des Denkens und Handelns durch die Erlebenswelten des Netzes in die Offline-Welt zu tragen ist nur eine Seite einer Wechselbeziehung zwischen uns und unserer Netztechnik. Ebenso verändern und gestalten wir das Netz durch unser Denken und Handeln. Und dies, so eine zentrale Forderung der Piratenpartei, soll möglichst in Freiheit und Mündigkeit geschehen.

Mündigkeit aber setzt eine gewisse Grundbildung voraus. Konsequenterweise nehmen daher bildungspolitische Aspekte im Grundsatzprogramm und in allen Programmen der Landesverbände der Piratenpartei einen zentralen Raum ein.

Schlussfolgerungen

Manch konservativer Pyramidenhierarchien Anbetende wie der Unionsabgeordnete Uhl wird da sicher ausrufen wollen: „Was

für Chaoten! Die wollen verantwortliche Politik machen? Die sind doch bloß eine Peergroup von vernetzten Nerds!“ Stimmt. Echt jetzt.

Allerdings wurde Politik seit den sumerischen Keilschrift-Tagen und ausnahmslos immer von Peergroups gemacht – und zwar in Hinterzimmern. Nicht offen im Netz.

Die angestrebte Transparenz politischer Entscheidungen, gepaart mit Bürgerbeteiligung, mit Partizipation bildet den Markenkern der Partei.

Daraus folgt aber auch, dieses Demokratieverständnis wird – fern jedem Ideal des alten *summa bonum*, des all-einen Guten – Differenzen aushalten müssen. Und das muss ausprobiert werden.

Die bereits im radikalen Konstruktivismus getroffene Erkenntnis, dass Individuum A einsehen kann, dass es ihm besser geht, wenn es auch B besser geht, kann nunmehr konkret durch Bindungen im Netz erfahren werden. Diese Erfahrung transzendiert den klassischen Interessenkonflikt zu etwas Neuem.

Ein konstruktiver Dissens ist besser als ein destruktiver Konsens. Letzterer muss immer den Status einer Scheinlösung behalten, ersterer anerkennt Differenz und Verschiedenheit, also Vielfalt. Und in dieser Anerkennung liegt – anstatt das Problem einzubetonieren – die Option für eine Transformation des Problems mit weiteren Möglichkeitsräumen zu seiner Lösung oder gar Auf-Lösung.

Desweiteren wird diese Demokratie Leute notwendig haben, die in Prozessen denken und nicht in Zuständen.

Da veranstalten die Piraten bereits zum zweiten Mal eine Art auch für Nichtpiraten offenen Denktank, die Open Mind Konferenz 2011, bei dem man sich neue Ideen und Konzepte gegenseitig vorstellt. Referenten und Teilnehmer gehen gemeinsam und vor der Öffentlichkeit von Internet-Livestreams an ihre intellektuellen Grenzen (wovon der Verfasser ein Lied singen kann ...).

Welche old party macht sowas? Too risky? Grenzen können nur dann verschoben werden, wenn man sie berührt, sie spürt.

Daher sind die Piraten Freunde von ergebnisoffenen runden Tischen. Wahre Führungskompetenz besteht in dem Versammeln a) der Betroffenen und b) kompetenter Leute zur Inangriffnahme eines Problems.

Die Zukunftsfähigkeit der Piraten entspringt aus dem Umstand, dass sie die richtige Fragen stellen wollen, Leitfragen anstatt die volksverdummende Vorgabe der Billigvorstellung einer Leitkultur.

Eine nicht nur mögliche sondern sogar unbedingt notwendige Frage ist folgende: Wie

kann eine Demokratie der Vielen realisiert werden, jenseits des Gegensatzes von Partizipation und Expertokratie?

Die alte Expertokratie ist im Grunde tot, sie wird allerdings tagtäglich für die daily soap namens „Politik“ wiederbelebt, um erneut Partikularinteressen und Lobbyismus geopfert zu werden.

Für alles weitere lohnt ein Blick ins Programm und in die zugehörigen Erläuterungen.

Wer jetzt noch ein Wort zu Frauen in der Piratenpartei erwartet hat, wird enttäuscht sein. Außerdem ist der Verfasser ein Mann. Die Frauen in der Piratenpartei können das selber – und besser.

Print the Pirates: Durchgeknallt im Blätterwald – das Auf und Ab des Schreibenmüssens

Menschen sind hochkomplexe, heterarchisch organisierte und irreduzibel-hochparallel analog arbeitende biologische Multiprozessornetzwerke, die Fehler machen. Und keine Turing-Maschinen.

Die Piraten werden Fehler machen, in Berlin und auch anderswo.

Jetzt werden sie hochgeschrieben. Pünktlich zu den nächsten Wahlen werden sie wieder runtergeschrieben. Zu dieser Erkenntnis braucht's keine Verschwörungstheorie.

Die Zukunft ist unsicher. Das ist ihre Natur. Die Piraten eröffnen Möglichkeitsräume.

Dieser Beitrag ist die Sichtweise eines einzelnen Piraten und nicht notwendigerweise Parteimeinung. Er wurde verfasst im Geist dessen, was auf der Rückseite eines jeden Mitgliedsausweises der Piratenpartei Deutschland steht: Der Besitzer dieses Dokumentes ist berechtigt, sich seines Verstandes zu bedienen, Informationen zu produzieren, replizieren und konsumieren, sich frei und ohne Kontrolle zu entfalten – in Privatsphäre und Öffentlichkeit

CC-BY-NC-ND Nick Haflinger

[1] Flusser, Vilém; Die Informationsgesellschaft, Phantom oder Realität?, Vortrag auf der CulTec in Essen 1991, Audio-CD, Suppose Verlag, Köln 1999

[2] Morningstar, Chip; Electric Communications, Interview im Arte-Themenabend Internet, Straßburg 1996

Aufbruch aus der
Mitte der Gesellschaft:
Transparenz und
Bürgerbeteiligung,
Freiheit statt Angst.

Copyright (c) 2009, Michael Vogel

